

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durchboten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Anstellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherem Gebot besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 55
Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisbankstelle Calw Hauptzweigniederlassung Nagold 95 / Geschäftskonto Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spaltlinie mm-Weite oder deren Raum 6 Pfa., Stellenausschreibung, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorerwähnter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 170

Mittwoch, den 23. Juli 1941

115. Jahrgang

Groß-Luftangriff auf Moskau

Die sowjetische Verteidigungsfront in zusammenhanglose Gruppen zerföhagen

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Durchbruchoperationen der deutschen Wehrmacht und ihrer Verbündeten haben die sowjetische Verteidigungsfront in zusammenhanglose Gruppen zerföhagen. Trotz zäher örtlichen Widerstandes und hartnäckig geführter Gegenangriffe läßt sich eine einheitliche Führung des Feindes nicht mehr erkennen.

An der gesamten Ostfront schreiten die auf Zerföhagung und Vernichtung der einzelnen Kräftegruppen der Sowjet-Wehrmacht hini zielenden Operationen stetig fort.

Als Vergeltung für die bolschewistischen Luftangriffe auf die offenen Hauptstädte der Verbündeten, Bukarest und Helsinki, griff die Luftwaffe in der letzten Nacht erstmalig Moskau an. Starke Kampffliegerverbände bombardierten bei guter Erdsicht in rollenden Angriffen militärische Anlagen des bolschewistischen Verkehrs- und Küstungszentrums. Im Bereich des Kreml und des Moskwa-Bogens riefen Bombenwolltreffer zahlreiche Großfeuer und Flächenbrände hervor. Gebäude hoher Kommandostellen und Verwaltungsbehörden der Sowjets sowie Versorgungsbetriebe der Stadt wurden zerstört oder schwer getroffen.

Im Seegebiet England erzielten Kampfflugzeuge Bombenwolltreffer auf zwei großen Frachtschiffen.

Andere Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht Hafenanlagen im Südoften der Insel.

Am Suezkanal belegten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 22. Juli militärische Anlagen mit Bomben aller Kaliber.

Jäger schossen bei Verhufen des Feindes, am Tage die Kanalküste anzugreifen, sechs britische Flugzeuge ab.

Britische Kampfflugzeuge warfen in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Südwendeutschlands Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Vorwiegend Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt. Flakartillerie schoß eines der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab.

10 000 Gefangene im Dnjepr-Abchnitt

220 Sowjet-Panzerwagen und 40 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Berlin, 22. Juli. Im jüngsten Vorgehen im Dnjepr-Abchnitt machten deutsche Panzertruppen am 20. Juli 10 000 Gefangene und erbeuteten oder vernichteten 220 Sowjet-Panzerkampfwagen und 40 Geschütze.

88 Sowjetpanzer bei Poros vernichtet

Berlin, 22. Juli. Panzertruppen des deutschen Heeres vernichteten am 20. Juli in heftigen Kämpfen im Raume von Poros große Teile sowjetischer Panzerkampfwagen. Mit unerwarteter Treffsicherheit schossen die Deutschen 88 Sowjet-Panzerkampfwagen bei außerordentlich geringen eigenen Verlusten ab.

Sowjet-Panzerkampfwagenangriffe bei Witebsk zusammengebrochen

Zahlreiche Panzer vernichtet

Berlin, 22. Juli. Zu heftigen Gefechten zwischen deutschen und Sowjet-Panzerkampfwagen kam es am 20. Juli im Raume von Witebsk. In breiten, tief gestaffelten Wellen riefen die Sowjet-Panzerkampfwagen gegen die Deutschen vor.

Sämtliche Angriffe der Bolschewisten brachen im deutschen Feuer zusammen. Die Bolschewisten wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Von ungefähr 130 angreifenden Panzerkampfwagen vernichtete eine Panzerdivision allein 73.

Lappere Afrikanämpfer

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 22. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Kramer, Kommandeur eines Panzerregiments, Hauptmann Clerga, Kompaniechef in einem Panzerregiment, Oberleutnant Senft von Pilsch, Kompaniechef in einem Panzerregiment, Leutnant Jahn in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Zwei weitere Ritterkreuz-Verleihungen

Berlin, 22. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen: Hauptmann Fromm, Abteilungscommandeur in einem Flakregiment, Oberleutnant Jäger, Zugführer in einem Flakregiment.

Kriegswichtige Ziele Moskaus getroffen

Gewaltiger Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die bolschewistische Hauptstadt — Bombenangriff auf Regierungs- und Verwaltungsviertel

Von Kriegsberichterstatter Martin Winkelmann

DNB ... 22. Juli. (BR) Zum ersten Male hat in der Nacht zum Dienstag die deutsche Luftwaffe zu einem gewaltigen Schlag auf kriegswichtige Ziele der bolschewistischen Hauptstadt ausgeholt. Von der Dämmerung bis nach Mitternacht flogen deutsche Kampfflugzeuge über das weite Land gegen Moskau und bombardierten das Regierungs- und Verwaltungsviertel mit Brand- und Sprengbomben schwerer Kalibers. Trotzdem die Bolschewisten eine gewaltige Abwehr aufboten, war um Mitternacht rund um den Kreml ein einziges Flammenmeer. Dieser erste Angriff der nationalsozialistischen Luftwaffe gegen das Zentrum des Bolschewismus war groß und umfassend.

Der Schein der untergehenden Sonne liegt über dem Moskfeld, als wir, eine Maschine in kurzem Abstand hinter der anderen, zu dem Flug nach Moskau starten. Brausend ziehen die Flugzeuge über das Land, das Ausflügen der Abschüsse der schweren Artillerie, die Rauchspuren der MGs zeigen uns, daß dort unten bei unseren Kameraden vom Meer aus in dieser Nacht der Kampf nicht ruht und daß die deutschen Truppen immer weiter vorwärtsrücken. Die Frontlinie, die wir uns zu Beginn unseres Fluges auf unsere Karten eingezeichnet haben, stimmt schon an einzelnen Stellen nicht mehr. Wesentlich weiter sind unsere Truppen in feindliches Land eingedrungen.

Noch dann lassen wir die Frontlinie mit ihren Bränden und Granateinschlägen hinter uns und vor uns liegt das weite Land, der Anflugweg, von dem wir noch nicht wissen, was er uns bringen wird. Draußen ist alles ruhig. Nur selten flackert ein Scheinwerfer auf, sehr ein Abwehrschuß einmal ein paar Granaten an den Himmel. Noch immer ist von Moskau nichts zu sehen, aber da vorn, wo immer mehr Scheinwerfer am Himmel umherkreisen, wo über dem Horizont eine dunkelrote Wolke steht, da wird wohl die Hauptstadt der Internationalen liegen, und die Wolke zeigt, daß es dort schon ganz erheblich brennen muß. Noch sind wir zu weit entfernt, um Genaueres ausmachen zu können, aber jede Minute bringt uns näher, jede Minute enthüllt mehr von der Allgewalt des Krieges, die über die Stadt an der Moskwa hereinbrochen ist.

Die sowjetische Flakabwehr wird immer häufiger. Schon stehen 30, 40, 50 Gelpenferarme am Himmel, fliegen wild und aufgeregter durcheinander und suchen, suchen... Und was vorher eine rote Wolke war, das breitet sich vor uns

Roosevelt entlarvt

Ein aufsehenerregender Fund in der Freimaurerloge

Berlin, 22. Juli. Wie das DNB erzählt, sind in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge sensationelle Unterlagen über die Vögenitätigkeit des nordamerikanischen Präsidenten Roosevelt gefunden worden. Es handelt sich um ein gemeinsames Bildokument, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden und bekannten Personen des öffentlichen Lebens als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt. Das Dokument wird von Oslo auf dem schnellsten Wege nach Berlin gesandt, um der deutschen Öffentlichkeit übergeben zu werden.

Die unterirdischen Drahtzieher der USA-Politik sind längst bekannt. Daß die Juden für Roosevelt die Handlanger spielen, ist oft nachgewiesen. Daß aber diese jüdisch-freimaurerische Verschönerung im Geheimzirkel der Loge ihren Sitz hat, das ist nun bildokumentarisch nachgewiesen. Roosevelt in Freimaurertracht zwischen Juden! Also der Präsident von USA im Bunde der Logen bekräftigt die jüdisch-freimaurerische Härteigkeit des Kriegsbekämpfers Roosevelt unüberdenkbar. Roosevelts Kriegstreiber übersteigen gerade in den letzten Tagen jedes Maß. So ist seine Politik an den Kongress zu werfen, durch die er mit dem Schredgespenst einer deutschen Bedrohung des amerikanischen Kontinents nur die Verlängerung der Dienstzeit bei Rekruten und Nationalgardisten erreichen will. In Reden, Vorträgen, Drohungen, Lügen und Heucheleien aller Art wird das USA-Volk von dem Freimaurer Roosevelt und seinen jüdischen Anhängern aufgeschreckt um die jüdisch-freimaurerische Kriegspolitik des Präsidenten mehr als bisher im Parlament und der Öffentlichkeit durchzusetzen und die noch immer ansehnliche Opposition niederzuschreien und mundtot zu machen.

Begleitschreiben zu dem Geheimdokument

Roosevelts Freimaurer-Bild nur für die New Yorker Loge bestimmt

Berlin, 22. Juli. Wie zu der Auffindung des Bildes, das Roosevelt in Freimaurertracht im Kreise von Juden als Mitglied einer New Yorker Loge zeigt, bekannt wird, fand sich das

letzten Auge, schon jetzt, wo wir noch gar nicht alles überblicken können, als Flammenmeer aus, wie wir es bisher noch selten zu sehen bekamen. Je näher wir kommen, desto mehr wird es deutlich, daß die Kameraden vor uns schon ganze Arbeit an ihren Zielen getan haben und dabei ist das alles ja erst der Anfang, kommen mit und nach uns noch weitere Kampfflugzeuge, die ihre Bombenlast in die besetzten Räume abladen werden.

Zuerst müssen wir aber vor allen Dingen einmal ganz nahe heran an das Ziel. Leicht machen es uns die Wegner wirklich nicht. Hier haben sie alle Abwehrkraft konzentriert, die nun einen wahren Feuerzauber gegen die anfliegenden deutschen Maschinen spielt. Flakgranaten aller Kaliber ziehen ihre leuchtende Bahn gegen den nächtlichen Himmel und Hunderte von Scheinwerfern durchdringen mit ihren Strahlenbündeln die Finsternis. Aber was dem Tommy in London nie gelungen ist, das bringen auch die Bolschewisten nicht fertig: Die deutschen Flieger von ihrem Ziel abzubringen.

Nun sind wir mitten über dem Ziel. Unter uns tobt eine infernalische Hölle. Ganze Anlagen brennen lichterloh und bieder, undurchdringlicher Rauch zieht langsam und träge über das Kultenfeld, das die deutschen Bomber zurückgelassen haben. Wir sind über London und Liverpool, über Glasgow und Belfast, über Hull und Birmingham dabei gewesen. Und haben noch manch anderes Ziel der britischen Insel brennen sehen, aber selten gab es in diesem Kriege Brände von größerer Ausdehnung und verheerendem Eindruck.

Dort unten, wo die verführten Volksmassen in den Kellern sitzen, muß in diesen Stunden die Hölle los sein. Explosion auf Explosion blüht auf, Neue Feuer entstehen, alte werden immer wieder aufgeweckt. Und immer noch gibt es kein Ende, immer noch fällt Bombe auf Bombe auf kriegswichtige Ziele. Auch wir haben unsere Last abgeladen, haben die Einschläge beobachtet und drehen nun ab.

Noch im Abdrehen erfassen uns die Scheinwerfer, die wir erst nach vielem Kurven loswerden. Aber dann geht es auf Heimatkurs. Noch einmal ein langer Flug, bis wir wieder landen.

Noch vier neue Kriegskommissare

Berlin, 22. Juli. Während die deutsche Front im Osten Tag um Tag vorwärtsbringt, hat Stalin einen neuen Versuch unternommen, um zu retten, was noch zu retten ist. Zu dem seit kurzem aufgestellten sieben-köpfigen Kriegskommissaren hat er vier neue hinzugefügt. Offensichtlich hofft Stalin, daß durch diese Vermehrung der Kriegskommissare die Widerstandskraft der Sowjetarmee ebenfalls vermehrt werde. Auch sie werden nicht imstande sein, den Rückzug der Bolschewisten zum Stehen zu bringen.

Dokument in den Akten einer norwegischen Freimaurerloge. Zusammen mit der Aufnahme wurde ein Begleitschreiben des New Yorker Freimaurers Knut Bang vom 23. November 1935 gefunden, in dem Bang über die Entstehung des Bildes folgendes berichtet:

„Es ist mir eine große Freude, etwas Interessantes für das Archiv des Stammhauses beitragen zu können: Am 7. November war der Präsident der Vereinigten Staaten, Bruder Franklin R. Roosevelt, in der Architekt-Loge in New York anwesend, wo seine beiden jüngsten Söhne James und Franklin jr. in den 3. Grad aufgenommen wurden. Sein ältester Sohn Elliot hat bereits den Meistergrad. Bei dieser Gelegenheit hatte ich die besondere Ehre, diese geschichtliche Begebenheit zu verewigen. Ein Gruppenbild vom Präsidenten mit seinen drei Söhnen, stehend hinter ihm, wurde aufgenommen.“

Sehr strenges Verbot wurde verhängt, mein Bild an die Öffentlichkeit kommen zu lassen, aber privat habe ich das Interzesse, der 10. Provinz eine Kopie als Geschenk zukommen zu lassen. Die Photographie wird Ihnen eingeschrieben zugesandt, und ich bitte Sie, diese den rechten Händen zu übergeben.“

Der Brief schließt mit einer nöthmaligen dringenden Aufforderung, die Angelegenheit mit „äußerster Diskretion“ zu behandeln.

In der Mitte des Bildes ist USA-Präsident Roosevelt deutlich zu erkennen. Er trägt die Freimaurertracht mit den Insignien des 32. Grades. Neben Roosevelt steht der Großmeister der Großloge, Owens, hinter beiden steht man die Söhne des Präsidenten, James Roosevelt und Franklin Roosevelt. Die übrigen Gestalten sind führende Männer des öffentlichen Lebens in USA, unter ihnen der berühmte Jude La Guardia, seines Zeichens Oberbürgermeister von New York.

Bezeichnend ist, daß diese Aufnahme für die Öffentlichkeit wiederholt gesperrt wurde. Sie belegt dokumentarisch die enge Verbindung des Kriegshehens Roosevelt mit jüdisch-freimaurerischen Kreisen, in deren Mitte die teuflischen Pläne ausgeheckt wurden, nach denen diese Dunkelmänner mit dem Präsidenten an der Spitze die USA in die Katastrophe des Krieges treiben wollten.



USA. in der Kriegspolizei

Verlängerung der einjährigen einjährigen Dienstzeit in USA. gefordert

Washington, 22. Juli. Roosevelt forderte am Montag in einer Botschaft an den Bundeskongress die Verlängerung der einjährigen Dienstzeit für die aktiv Dienenden, die Nationalgarde und Reservisten. Roosevelt begründete seine Forderung einer längeren Dienstzeit damit, daß diese nicht verlängert würde, die Nation ein ernstes Risiko auf sich nehme und die Armee sich innerhalb von zwei Monaten in Auflösung befinden müßte. Die internationale Lage sei heute viel ernstlicher als vor Jahresfrist und die Auflösung der großen Organisation durch Entlassung der in Ausbildung befindlichen Soldaten könne nicht verantwortet werden. Die deutsche Eroberung würde sich nach sorgfältigem Plan und jeder Schlag bringe die Gefahr, näher an die westliche Hemisphäre heran. Amerika könne daher mit dem Schicksal seines eigenen Landes nicht Babanque spielen.

Das Babanquespiel ist nun gerade ein Charakteristikum Roosevelts. Bedeutungslos ist es das Schicksal seines eigenen Landes aufs Spiel, indem er es durch seine demagogischen Beschuldigungen immer tiefer in die Kriegspolizei hineinzieht. Nur mit der bekannten Lüge von einem drohenden deutschen Angriff auf die westliche Hemisphäre vermeint er, die Zustimmung des Kongresses zur Dienstzeitverlängerung erzwingen zu können. Er muß die Gefahr besonders düster malen, da er sonst die große Opposition nicht niederhalten kann, die sich gegen seine unpopuläre Maßnahme gebildet hat. Die starke Opposition aber spiegelt die Tatsache wider, daß das ganze amerikanische Volk ein Gefühl dafür hat, daß die von Roosevelt verlangte Dienstzeitverlängerung nicht der Sicherheit der Vereinigten Staaten dient, sondern ausschließlich im Dienste der Vertiefung der Kriegspolizei steht. Roosevelt muß seine Maßnahme als gegen den Willen des Volkes durchsetzen, und das kann er nur durch Lügen und demagogische Beschuldigungen.

Geheimnisvolle Arbeiten am Panamakanal

Die Durchfahrt für die fremden Schiffe gesperrt

DNB Stockholm, 22. Juli. Alle Erlaubnisgesuche zur Durchfahrt durch den Panamakanal werden zurzeit von den Kanalbehörden nach einer in „Aya Dagligt Allehanda“ wiedergegebenen United-Pres-Meldung aus New York abgelehnt. Am Sonntag abend verließen zwei japanische Dampfer Cristobal, nachdem die Kanalbehörden ihnen die Durchfahrt mit der Begründung verweigert hatten, daß der Kanal zurzeit repariert werde. USA-Schiffe, so erklärt United Press, passieren den Kanal jedoch. Deshalb nehme man an, daß dort gewisse Arbeiten ausgeführt werden, die man vor japanischen Augen verborgen halten wolle. In der gleichen Meldung wird ferner mitgeteilt, daß fünf japanische Schiffe auf der Reede vor Cristobal liegen. Diese Schiffe werden im Laufe von 24 Stunden gleichzeitig abfahren, um die Reise um das Kap Horn anzutreten.

Handelskrieg deutscher Hilfskreuzer

Deutsche Handelskrozer zwingen Neuseeland zur Verdunkelung

Newport, 22. Juli. Wie hier durch Funkpruch gemeldet wird, hat die Regierung von Neuseeland einen Vorschlag zur Milderung der Verdunkelungsvorschriften mit der Begründung abgelehnt, daß die Küstenlichter so lange abgeblendet bleiben müßten, als Gefahr von Seiten der „Raperkschiffe“ bestehe.

Mit dieser Anordnung ist der Regierung von Neuseeland ein Gefährdungsentwurf, das den harten Eindruck verleiht, den der erfolgreiche Handelskrieg deutscher Hilfskreuzer selbst in der Südsee ausgelöst hat und immer wieder auslöst. Die Heldentaten dieser ganz auf sich gestellten Schiffe können erst in späteren Zeiten in ihrem vollen Umfange gewürdigt werden. In diesem fernem Gebiet operierten deutsche Hilfskreuzer und tun der feindlichen Schifffahrt fern der Heimat und fern aller Stützpunkte Abbruch, wie kräftig, zeigt wieder einmal die Tatsache, daß die Fahrt vor deutschen Handelskrozeren Neuseeland zu harten Verdunkelungsmaßnahmen an seinen Küsten zwingt.

Sowjetisches U-Boot versenkt

Berlin, 22. Juli. Ein deutsches Unterseeboot verlor am 21. Juli in der östlichen Ostsee ein sowjetisches Unterseeboot, ohne daß dieses von seinen Waffen Gebrauch machen konnte.

Küstenbatterien versenkten Sowjet-Kriegsschiff

Berlin, 22. Juli. Küstenbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen am 21. Juli an der letzten Küste leichte sowjetische Seestreitkräfte unter Feuer. Schon nach der ersten Salve sank ein sowjetisches Kriegsschiff nach schwerer Detonation. Die Bolschewiken drehten daraufhin ab und entzogen sich der harten deutschen Feuerwirkung.

Nordirischer Protest

Stockholm, 22. Juli. Wie aus Belfast bekannt wird, fand wegen der Verhaftung des nationalen Abgeordneten Healy eine Protestversammlung statt, an der alle nationalirischen Abgeordneten und Senatoren Nordirlands teilnahmen. Die Versammlung faßte eine Entschliessung, in der namens der nationalen Vertreter der sechs Grafschaften von Ulster auf das schärfste gegen die Verhaftung Healys protestiert wird. „Die Verhaftung“, so heißt es in dieser Entschliessung weiter, „ist auf Anordnung des britischen Innenministers Morrison vorgenommen worden und stellt einen flagranten Verstoß gegen die parlamentarische Unantastbarkeit sowie eine Verletzung des nationalen Gefühls dar.“

Händlers Freiwillige

Wesffel, 22. Juli. Die erfolgreiche Werbung für die stämmische und wallonische Freiwilligen-Region schreitet fort. In Lüttich wurden am Sonntag über 200 Einstellungen verzeichnet.

Der Führer der stämmischen Einheitspartei, Etienne Clerc, sprach in dem bis auf den letzten Platz besetzten Sportpalast über die entscheidende Frage, ob Europa den Nationalsozialismus oder den Bolschewismus wählen solle. Hitler sei es, der Europa vor der bolschewistischen Gefahr gerettet habe. Aus allen zivilisierten Ländern der Welt rückten jetzt Freiwilligenverbände heran, um die europäische Zivilisation zu befreien. Händlern reihe in diesem Kampf Schulter an Schulter mit dem deutschen Volk.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Verteidigungsstellungen von Tobruk und Flugzeugstützpunkte von Malta mit Bomben belegt — Englischer Tanker bei Marsa-Luch versenkt

DNB Rom, 22. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die Flug-

Lafaiendienste der bolivian. Regierung für Roosevelt

Bezahlte Deutschenhege, um den Boden für koloniale Abhängigkeit Boliviens zu bereiten Die Antwort der Reichsregierung auf eine ungerechtfertigte Herausforderung

BRE. Berlin, 22. Juli. Im Zuge der nordamerikanischen Erpressung und Vergewaltigung der kleinen mittel- und südamerikanischen Staaten mit Hilfe von wirtschaftlichen Druckmitteln und politischen Drohungen hat sich die bolivianische Regierung bereitgefunden, unter falschen und in ihrer Tendenz durchsichtigen Anschuldigungen den deutschen Gesandten Hermann Wendler als Persona Grata zu erklären und seine Abreise zu verlangen.

Die deutsche Reichsregierung hat auf diesen allen Regeln des Völkerechts hohnsprechenden Akt der bolivianischen Regierung durch ihren Gesandten Wendler folgende Note überreichen lassen: „Die bolivianische Regierung hat mir am 19. Juli mitteilen lassen, daß sie mich nicht mehr als Persona Grata ansehe und meine Abreise bis zum 22. Juli wünsch.“

Tugendwelche Gründe, die dieses Vorgehen der bolivianischen Regierung rechtfertigen können, sind mir oder der Reichsregierung nicht mitgeteilt worden und liegen selbstverständlich auch nicht vor. Die von einem Vertreter der bolivianischen Regierung nachträglich der Presse gegenüber gegebene Begründung kennzeichnet sich von selbst als völlig freie Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt.

Im Auftrage der Reichsregierung lege ich deshalb gegen das

zeugstützpunkte von Malta wurden in der Nacht auf den 22. erneut von unseren Luftstreitkräften bombardiert.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front erneute feindliche Angriffsversuche glatt abgewiesen. Flugzeuge der Achse haben in Tobruk Verteidigungsstellungen, Batterien und Kraftwagenparks mit Bomben belegt. Nordöstlich von Marsa-Luch haben deutsche Flugzeuge einen englischen Tanker angegriffen und versenkt.

Der Feind führte Luftangriffe auf Bengasi und Derna durch.

In Ostafrika hat eine unserer aus italienischen und eingeborenen Truppen bestehenden Kolonnen der Garnison von Waldheist eine bewaffnete Aufklärung erfolgreich bis in die feindlichen Stellungen hinein durchgeführt.

Am Abend des 20. Juli warf ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf das Wohnviertel der Ortschaft Mazarino (Provinz Gallanissima). Es gab zwölf Tote und 16 Verwundete unter der Zivilbevölkerung.

Die italienisch-bulgarische Freundschaft

Trinksprüche des Duce und Filloff

Rom, 22. Juli. Bei dem zu Ehren des bulgarischen Ministerpräsidenten Filloff und des Außenministers Popoff gegebenen Essen hielt der Duce einen Trinkspruch. Nach seinem Willkommenstrug verwies er darauf, daß Italien Bulgarien in seinem Kampfe um die Durchsetzung seiner Rechte ständig zur Seite gestanden habe, getreu dem Grundsatze der italienischen Politik, daß man nur durch Widergutmachung des begangenen Unrechts die Grundlagen für ein friedliches Zusammenleben zwischen den Nationen Europas schaffen könne. Um diesen Grundsatze durchzuführen, führten Italien und Deutschland heute in Europa und in Afrika einen Kampf von höchstem Idealen Inhalt für sich und für alle. Bulgarien habe dies vollkommen verstanden und seinen tatkräftigen Beitrag durch Beitritt zur Staatengemeinschaft des Dreimächtepaktes gegeben. Italien wünsche lebhaft, die Beziehungen zwischen den beiden infolge der Siege der Achse denachbarsten und befreundeten Ländern möchten sich auf allen Gebieten immer enger gestalten. Die Freundschaft Italiens für Bulgarien werde nie abnehmen.

Ministerpräsident Filloff der antwortete, dankte zunächst für die freundschaftlichen Worte des Duce und für den warmen Empfang in Italien. Das bulgarische Volk werde nie vergessen, daß der Duce der erste Staatsmann gewesen sei, der seine Stimme gegen die ungerechten Friedensverträge, unter denen Bulgarien so viel gelitten habe, erhoben habe. Einmütig verfolge das bulgarische Volk den von Italien und Deutschland für die Gerechtigkeit geführten Kampfe mit Bewunderung, mit Sympathie und mit Vertrauen in ihren vollen Triumph. Bulgarien sei glücklich, den Tag erlebt zu haben, an dem es auch durch seinen formellen Beitritt zum Dreimächtepakt zur Bewirklichung der neuen Ordnung in Europa habe beitragen können. Im Namen des bulgarischen Volkes könne er, Filloff, dem Duce die Versicherung geben, daß Italien im bulgarischen Volk immer seinen aufrichtigsten Freund auf dem Balkan finden werde.

Höchste Bewährung in zahllosen Kämpfen

Die Verdienste zweier Panzer-Generale

BRE. Berlin, 22. Juli. Die gewaltigen Erfolge, die die deutsche Panzerwaffe in den vergangenen Wochen im Osten errungen hat, sind aufs engste verknüpft mit dem heldenmütigen Einsatz zweier deutscher Generale, der Generalobersten Guderian und Hoth. In zahllosen Kämpfen, während der entscheidenden Operationen im Raum von Minsk und Bialystok und beim Durchbruch durch die Stalin-Linie haben ihre Panzerverbände immer wieder den deutschen Angriff vorwärts getrieben und den nachdringenden Truppenverbänden den Weg gebahnt. Beiden Generalen hat der Führer in Anerkennung ihrer soldatischen Leistungen und ihres stetigen persönlichen Einsatzes im großdeutschen Freiheitskampf das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Ein Fanal britischer Gemeinheit

1200 Frauen schmachten unter unmenschlichen Bedingungen im Londoner Frauen-Internierungsgefängnis — Erschütternder Augenzeugenbericht der Leiterin des französischen Roten Kreuzes — Häßlichste brutale Gewaltmethoden der Engländer gegen unschuldige Frauen

DNB Wien, 22. Juli. Nach neunmonatiger Inhaftierung im Holloway-Gefängnis in London zusammen mit 1200 der Zugehörigkeit zur 6. Kolonne verdächtigten Frauen traf am Samstag Madame Nicolle, eine der ersten Leiterinnen des französischen Roten Kreuzes, in Wien ein, nachdem Marschall Pétain mit Hilfe der USA-Botschaft in Wien ihre Freilassung erwirkt hatte. Madame Nicolle ist eine bekannte Erscheinung in Frankreich. Als international bekannte und verdiente Leiterin des französischen Roten Kreuzes war sie im September 1940 im Auftrage der französischen Regierung mit einer besonderen Empfehlung des damaligen französischen Außenministers Paul Boncour als Vertreterin des französischen Roten Kreuzes nach London geschickt worden. Nach einem vierzügigen Aufenthalt in London wurde sie von Scotland Yard verhaftet, ohne daß ihr hierfür ein Grund mitgeteilt wurde.

allen Regeln des internationalen Verkehrs hohnsprechende Vorgehen der bolivianischen Regierung schärfste Verwahrung ein.

Die Reichsregierung hat sich ihrerseits veranlaßt gesehen, dem bolivianischen Geschäftsträger in Berlin mitzuteilen, daß er nicht mehr Persona Grata sei und Deutschland innerhalb von drei Tagen zu verlassen habe.

Die bezahlte Arbeit der gegenwärtigen bolivianischen Regierung wird begleitet von einer Hefttrabe Sunner Welles, der sich wieder einmal in wüsten Verdächtigungen gegen Angriffsabsichten der Achse auf Südamerika ergeht, und von der Kongreßbotschaft des Präsidenten Roosevelt, der auf dem Hintergrund der bolivianischen Episode die Bedrohung der Vereinigten Staaten durch Deutschland zeichnet, um die eingeworbenen Jahrgänge der USA-Nationalgarde selbst unter Waffen halten zu können.

Es ist offensichtlich, daß Roosevelt und seine Hörigen in Bolivien nichts anderes bezwecken, als durch eine großangelegte Terrorwelle die nationalen Kräfte Boliviens durch eine Verhaftungsaktion auszuschalten, um damit den Boden für eine koloniale Abhängigkeit zu bereiten.

Frau Nicolle wurde nach einer neunmonatigen Gefängniszeit bei unwürdiger Behandlung Anfang Juni 1941 aus der Zelle entlassen, und von Polizeikommissaren und einer Aufseherin begleitet, nach einem englischen Hafen befördert. Bei ihrer Ankunft im Hafen erwarteten sie sechs weitere Polizeikommissare, die ihr zur Begleitung auf das Schiff mitgegeben wurden. Frau Nicolle war während der Ueberfahrt niemals allein und konnte keine Bewegung machen, ohne ständig überwacht zu werden. Sie durfte mit niemandem sprechen. Nach einer abenteuerlichen Fahrt kam sie erst Anfang Juli in Lissabon an.

„Das menschliche Leiden im Weltkrieg und im letzten Krieg haben mich nicht so erschüttern können wie das Leid der 1200 Frauen im Holloway-Gefängnis von London“, erklärte Frau Nicolle Pressevertretern. „In diesem Gefängnis befinden sich alle Frauen, die in England verhaftet wurden, weil man sie verdächtig, der 6. Kolonne anzugehören — Engländerinnen, die Deutsche geheiratet hatten, die die deutsche Staatsangehörigkeit wieder ablegten, denen man aber die Rückgewährung der englischen Staatsangehörigkeit verweigerte usw. Unter ihnen befinden sich Frauen deutscher Geschäftsfrauen, Diplomaten und Beamten, auch die Frau des Schwarzhemdenführers Sir Oswald Mosley, mit anderen Frauen von Anhängern der Mosley-Bewegung.“

Es handelt sich um ein Gefängnis, das weder eine hygienische Einrichtung kennt noch Licht in den Zellen hat, ein Gefängnis, in dem nur diejenige Nahrung erhalten, die Geld haben. Wenn ich nicht über Bargeld verfügt hätte, wäre ich bestimmt zugrunde gegangen. Das Frauenherden in diesem Gefängnis ist fürchterlich. Die Frauen sterben buchstäblich den Hungertod. Die geringste Aufseherin hat die schärfsten Sanktionen zur Folge. Ich weigerte mich eines Tages, die abschließlichen Klosett-Einrichtungen zu reinigen, und wurde sieben Tage in die Dunkelzelle geworfen.

Schwangere Frauen wurden nicht aus dem Gefängnis entlassen und kamen in der Zelle nieder. Herzliche Behandlung gab es kaum. Mütter und Kinder starben am Tage der Geburt in der Gefängniszelle. Ich erinnere mich einer Frau eines Deutschen von 60 Jahren, die durch Kälte, Hunger und Mangel an Hygiene herbenstarb in diesem Gefängnis liegt. Kurz vor meiner Entlassung sprach ich noch mit ihr. Sie war zum Skelett abgemagert. Ingesamt sehen diese 1200 Frauen nur eine Bierstunde jeden Tag am Morgen und am Nachmittag den freien Himmel.

Selbstverständlich hatten zu all ihrem Leid die Frauen im Holloway-Gefängnis auch unter den fürchterlichen Bombardierungen zu leiden.

Das Martyrium der Frauen vom Holloway-Gefängnis in London und die Behandlung, die ich selbst zu erdulden hatte, haben mich in einer Weise umgewandelt, wie ich es niemals für möglich gehalten hätte, obwohl ich in meinem Leben schon viel Leid gesehen habe.

Ich habe mich in diesen fürchterlichen neun Monaten immer wieder gefragt, wie es möglich ist, daß die Engländer fähig sind, in den meisten Fällen völlig unschuldige Frauen in einem mittelalterlichen Gefängnis mit mittelalterlichen Methoden zu quälen. Ich bin in meinem Lande und auch in England und in den USA. jahrzehntelang als englandfreundlich bekannt gewesen. Heute kann ich es nicht mehr sehen. Ich habe am Sonntag dem Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes in Wien, Allen, das Leid dieser Frauen geschildert. Er schüttelte nur den Kopf. Ich habe in meiner Schilderung nichts übertrieben. Herr Allen hat heute meinen Bericht an den Präsidenten des amerikanischen Roten Kreuzes abgelesen. Ich habe diesem Bericht hinzugefügt, daß ich an das menschliche Gewissen appelliere, damit dieses unschuldige Leiden aufhöre, daß man zumindest die Kranken und Siechen aus dem Gefängnis entläßt und in Krankenhäuser schickt.

Im Gefängnis von Holloway befinden sich Frauen im Alter von mehr als 60 Jahren bis zu jungen Mädchen von 16 Jahren. Sie sterben, sie sterben dahin oder werden vom Wahnsinn befallen. Ich bin nun nach Frankreich gekommen und lenne nur noch eine Pflicht: Nämlich für die Befreiung dieser 1200 Frauen bis zum Neuesten zu kämpfen.“

Marschall Kwaternik bei Göring

Im Osten, 22. Juli. Reichsmarschall Göring empfing Dienstagmorgens in seinem Hauptquartier den fluchtvertriebenen kroatischen Staatsführer und Minister für die Landesverteidigung Marschall Kwaternik.

Yamamoto zum Vizeaußenminister ernannt. An Stelle Chaichis, der im Zusammenhang mit dem Rüdritzt Matsuo-As ebenfalls seine Demission einreichte, wurde Yamamoto, der Direktor des Ostasiensbüros des Außenamtes, zum Vizeaußenminister ernannt.

Kindentötung in München. Am Freitag, 18. Juli, wurde aus einer Münchener Entbindungsanstalt ein acht Tage altes Kind weiblichen Geschlechts entführt. Es steht fest, daß die Täterin eine Frau ist, etwa 30 Jahre alt, 160 Zentimeter hoch, dunkelblonde Haare mit nach innen gekrümmter Nackenwelle. Am Ausgang der Klinik nahm sie ein hinterstelltes Fahrrad und packte das Kind in einen länglichen Obstkorb aus Holzspan, der auf dem Gepäckträger des Rades festgemacht hat. Die Täterin bestieg noch in der Hofeinfahrt das Rad und fuhr in höchster Eile davon.



Der Dienst des 23. Juli: 17

Zu guter Letzt geb. gratulieren

3eb

Der Kühlen auch auf den folgt der Kap ist gekommen, und die Körner sen eine deutliche Farbe haben. worden sein, die mehr zerquetscht und beim Kap die Verluste die macht der An näher mit de willige Rapog

Der Kapo ja soja, mach den, Korasole im Tau, über Arbeitskräfte in kleine Gar Hauten etwas Kapo oder Al Garben gebun über Ed in auf dem Felder ner Witterung man die Kapo den Heiß, da in der Same har oder zusammen gen oder am entweder in o oder aber ma daß der Same und deshalb a werden darf.

Ausführer gan da er sonst r Keimfähigkeit schafe ihren Kr damit der Or Abholung der Küßensam

Ausführer

Zur Einfüh in kinderreich gänzen mitte elterlichen ha beitoamt die I anerkennt und zum Erwerb i elterlichen He Gründen eine Heranwachsen entgeltlich Ar sht auf die zur Unterföhl halt zur Verp

Warum

Wenn wir Barole „Kan auch der im leit, die Fru richtigen. Die i gur daran, i am oberen Re werden die vorgefundene Gebiet mit j den muß, it mals auf Pa

Mit dem 2 genannten „Su gewöhnlich di seine Selten sehr schlecht g alle, in Beg der Hundstog

Schon bei Höhepunkt so gewöhnliche des Sirius Die alten Segenspende der Kl über Raj überfch

Im Bauern an ein gutes die besten J Hundstogta gischen, muß

— Familien mands der F Führers wä wehrpflichtig mehr Söhne zeits Soldat



Aus Nagold und Umgebung

Der Mann ist wacker, der, sein Pfand benutzend, zum Dienst des Vaterlandes feiert seine Kräfte. Schiller.
23. Juli: 1777 P. O. Runge geboren.

Ehrenafel des Alters

In guter Gesundheit begeht heute Frau Marie Kentscher geb. Dengler, Friedhofstraße 1, den 81. Geburtstag. Wir gratulieren!

Recht ist es Zeit zum Rapsfchneiden!

Der Rapsen düstete, soweit er nicht schon abgeerntet ist, jetzt auch auf den spät geäten Feldern schmittreif geworden sein. Ihm folgt der Raps nach 10-14 Tagen. Der Zeitpunkt der Schnitte ist gekommen, wenn das Stroh einen zeitigen Farbbau hat und die Körner in den leicht angebräunten Schoten beim Rübren eine deutlich braunrote und beim Kaps eine brannschwarze Farbe haben. Das Einzelstorn muß aber immerhin so hart geworden sein, daß es sich zwischen Daumen und Zeigefinger nicht mehr zerquetschen läßt. Würde man warten, bis alle Stengel gelb und beim Raps alle Körner schwarz geworden sind, so würden die Verluste durch Vogelfraß und Ausfall viel zu groß sein. Meist macht der Anfänger den Fehler, daß er zu spät schneidet und nachher mit dem massenhaft ausgefallenen Samen eine unfreiwillige Rapsgründung hervorruft.

Der Raps kann mit Sichel, Getreidesenre oder Grassmäher, ja sogar maschinell mit Abieger und Selbstbinder gemäht werden. Voraussetzung ist nur, daß dies frühmorgens oder abends im Tau, oder nach einem leichten Regen geschieht. Wer zu wenig Arbeitskräfte hat, läßt ihn etwas reifer werden und läßt ihn in kleine Garben gebunden, bald beim, nachdem er in kleinen Haufen etwas abgetrocknet ist. Besser aber ist es, man läßt den Raps oder Rübren, nachdem er gleich nach dem Mähen in kleine Garben gebunden und mit 4, 5, 8 oder 9 Garben kreuzweise und über 60 in Haufen zusammengefaßt ist, 10 bis 14 Tage lang auf dem Felde abtrocknen und nachreifen. Bei heißer und trockener Witterung säht man sich vor Samenausfall dadurch, daß man die Rapsstapeln mit den Schoten nach unten auf den Boden stellt, da sie dann weniger plagen. Ist das Stroh dürr und der Same hart geworden, dann wird mittels eines mit Tüchern oder zusammengeknüpften Säcken ausgelegten Wagens am Morgen oder am Abend eingefahren. Nun bringt man die Garben entweder in einen luftigen Barn und drückt bei Gelegenheit, oder aber man drückt gleich vom Wagen. Man bedenke aber, daß der Same in den ersten Wochen noch viel Wasser verliert und deshalb von der Maschine aus nie gleich in Säcke abgefüllt werden darf. Der Rapsstapel muß bis zur Abnahme durch den Aufkäufer ganz flach gelagert und täglich umgeschüttelt werden, da er sonst rasch „anläuft“ d. h. schimmelig wird und seine Keimfähigkeit und Güte einbüßt. Im übrigen sollte jede Ortschaft ihren Raps bzw. Rübren möglichst gleichzeitig abdrücken, damit der Ortsbauernführer bzw. Bürgermeister die geordnete Abholung des gegen Vogerung so empfindlichen Raps bzw. Rübrensamens veranlassen kann.

H. a. r. Landesökonomierat.

Ausstattungsbeihilfe auch im Eisenbahn

Zur Einführung der Ausstattungsbeihilfe für Hausgehilfinnen in kinderreichen Haushaltungen wird im Reichsarbeitsblatt ergänzend mitgeteilt, daß auch Beschäftigungs- und Lehrzeiten im elterlichen Haushalt berücksichtigt werden können, wenn das Arbeitsamt die Notwendigkeit der Beschäftigung vor deren Beginn anerkennt und schriftlich bestätigt. Hierdurch ist die Möglichkeit zum Erwerb der Ausstattungsbeihilfe, besonders auch in solchen elterlichen Haushalten gegeben, in denen aus wirtschaftlichen Gründen eine fremde Hausgehilfin nicht gehalten werden kann. Heranwachsenden Töchtern, die sonst nach der Schulentlassung entgeltlich Arbeit auszunehmen pflegen, wird es durch die Aussicht auf die Ausstattungsbeihilfe erleichtert, ihre Arbeitskraft zur Unterstützung der kinderreichen Mutter dem elterlichen Haushalt zur Verfügung zu stellen.

Warum wie keine Falläpfel liegen lassen dürfen

Wenn wir die Falläpfel anseien und sie entsprechend der Parole „Kampf dem Verderb“ verwerten, dann nehmen wir auch der im Apfel stehenden Keime des Apfelswicklers die Möglichkeit, die Frucht zu verlassen und weiteren Schaden anzurichten. Die Obstbauern in geschlossenen Gebieten tun weiter gut daran, im Juli den Bäumen Fanggürtel anzulegen, die am oberen Rande fest anliegen sollen. Im Anschluß an die Ernte werden die Fanggürtel abgenommen und die an der Innenseite vorgefundenen Obstmadengespinnne verbrannt. Da in unserem Gebiet mit zwei Generationen des Apfelswicklers gerechnet werden muß, ist es zu empfehlen, die Fanggürtel im August nochmals auf Buppen nachzusehen und diese zu vernichten.

Die Hundstage beginnen

Mit dem 23. Juli beginnen, fallendermaßen gerechnet, die sogenannten „Hundstage“, die bis zum 23. August dauern. Sie sind gewöhnlich die heißeste Zeit des ganzen Sommers. Es ist aber keine Seltenheit, daß während der Hundstage das Wetter auch sehr schlecht wird, und daß während dieser Zeit starke Regengüsse, in Begleitung von Hagel, niedergehen. Mit dem Beginn der Hundstage haben die „heßen Nächte“ ihr Ende erreicht. Schon bei den alten Griechen galten die Hundstage als der Höhepunkt sommerlicher Hitze und sie waren es, die die außergewöhnliche Wärme, die mit dem Fröhling des Hundsternes, des Sirius beginnt, nach diesem Stern Hundstage nannten. Die alten Ägypter verehrten den „Großen Hundstern“ als Segenspendender, denn er war gewissermaßen das Zeichen, daß sich der Nil über das Ufer hob und das Land mit dem fruchtbaren Schlamm überflutete.

Im Bauernspruch heißt es: „Hundstage heiß und klar, zeigen an ein gutes Jahr, werden Regen sie begleiten, kommen nicht die besten Zeiten.“ Eine andere Bauernregel lautet: „Wie die Hundstage beginnen, so endigen sie“, oder: „Was die Hundstage gehen, muß der Winter süßen.“

Familien mit fünf Wehrpflichtigen. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, ist nach einer Entscheidung des Führers während des Krieges den Familien mit fünf und mehr wehrpflichtigen Söhnen, von denen entweder bereits fünf oder mehr Söhne im aktiven Wehrdienst stehen, oder vier Söhne bereits Soldat sind und einer oder mehrere Söhne die Einberufung

erwarten, auf Antrag wenigstens ein männlicher Erbe bzw. eine männliche Arbeitskraft zur Erledigung der die Existenz der Familie bedingenden Arbeiten zu belassen. In diesen Fällen bleibt zu prüfen, ob ein Sohn aus dem aktiven Wehrdienst entlassen oder ein Sohn nicht einberufen und bis auf weiteres zurückgestellt werden soll. Den Wünschen der Beteiligten ist nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Längerdienende Soldaten kommen für eine Entlassung nicht in Frage. Desgleichen ist anzustreben, daß nach Möglichkeit nur solche Soldaten entlassen werden, die bereits ihre aktive Dienstpflicht erfüllt haben.

2000 Mark Belohnung ausgesetzt für Mitaufklärung des Mords in Oberschwandorf

Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart gibt bekannt:

Im Waldgebiet am Raps auf Markung Oberschwandorf bei Nagold ist, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag, 20. Juli, der 48 Jahre alte Jagdpächter Johannes Bessie n aus Oberschwandorf ermordet worden. Er hat sich gegen 6 Uhr morgens allein in sein Jagdrevier begeben und wollte gegen Mittag zurück sein. In den Abendstunden ließ der Bürgermeister den Wald absuchen. Hierbei fand man Bessie tot in einem Tannenbisch an der Markungsgrenze zwischen Oberschwandorf und Halterbach. Er hatte mehrere Hieb- und Stichwunden am Kopf und einen tiefen Einschnitt durch die Kehle. Sein Jagdgewehr, ein Drilling, hing zerbrochen nebenan an einer Tanne. Er war mit dem Täter in ein Handgemenge geraten, bei dem ihm die Waffe entzogen wurde. Es ist anzunehmen, daß auch der Täter bei dem Kampf Verletzungen davongetragen hat und daß seine Kleider mit Blut bespritzt worden sind. Der Kampf muß hart gewesen sein, denn Bessie war ein kräftiger, unerschrockener Mann. Die Möglichkeit, daß der Täter nicht allein war, bleibt offen.

Wer hat nun am Sonntag, 20. Juli, am Raps zwischen Oberschwandorf und Halterbach verdächtige Personen gesehen? Hat jemand um diese Zeit aus dieser Richtung Schüsse gehört? Wer hat in den letzten Tagen in dieser Gegend Personen wahrgenommen, von denen angenommen werden kann, daß sie gewildert haben, entwischene Kriegs- oder Strafgefangene oder entlaufene fremdländische Arbeiter sein könnten? Wem ist sonst etwas bekannt, das für die Untersuchung irgendwie von Bedeutung sein könnte?

Für Mitteilungen aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung des Täters führen, ist im Einvernehmen mit dem Herrn Oberstaatsanwalt in Tübingen unter Ausschluß des Rechtswegs eine Belohnung von 2000 RM. ausgesetzt worden. Die Belohnung ist nur für Personen aus der Bevölkerung und nicht für Beamte, zu deren Berufspflicht die Verfolgung strafbarer Handlungen gehört, bestimmt. Die Mitteilungen können unmittelbar bei der Mordkommission der Kriminalpolizeistelle Stuttgart im Rathaus in Oberschwandorf, Nr. Calw, gemacht werden, sie werden aber auch von jeder anderen polizeilichen Dienststelle entgegengenommen und auf Wunsch vertraulich behandelt.

Ehre ihrem Andenken!

Den Soldaten aus dem Oberamt Nagold, die vor 75 Jahren den Heldentod fanden!

In diesen Sommertagen vor 75 Jahren fanden letztmals Deutsche gegen Pracht als Wiffenbrüder ihres Bruderkammes einander im blutigen Kampfe gegenüber. Von den Söhnen der Schwäbischen Leinwand die in den Juliagen des Jahres 1866 ins Feld gerückt sind, haben r. no 200 junge Männer den heimatlichen Boden nicht mehr gesehen. Sie sind als Opfer deutscher Zerknirschtheit und Uneinigkeit auf den Fluten des badischen Frankensandes von einer Angel dahingerafft worden und in ruher Erfüllung ihrer soldatischen Pflicht ins Grab gerufen.

Die württembergische Division, die 1866 aufgebildet war, bestand aus drei Infanteriebrigaden unter den Generalmajoren v. Baumhach, v. Fischer und v. Hegelmaier, einer Reiterbrigade unter Generalmajor Graf v. Schefer und der Divisionsartillerie unter Oberst v. Leube. Ihr Kommandeur war der Kriegsminister Generalleutnant vom Hardegg. Die Streitkräfte Württembergs waren der VIII. Bundeskorps zugeeilt, dem auch badische, hessische, nassauische und österreichische Truppenteile angehörten. Aufmarschort war die Gegend von Frankfurt a. M., während das VII. (bayerische) Bundeskorps im Raume Bamberg-Schweinfurt aufmarschiert war. Mitte Juli erhielten beide Korps die Anweisung, sich in der Gegend südlich von Würzburg zu vereinigen. Die Truppen des VIII. Bundeskorps marschierten über den Odenwald gegen den unteren Tauberabschnitt, wo sie um den 20. Juli eintrafen. Die militärische Entscheidung im Deutschen Krieg war bereits am 3. Juli bei Königgrätz gefallen. Am Sonntag, den 22. Juli 1866, stattete König Karl den Württembergern, die in der Gegend von Tauberbischofsheim zusammengezogen waren, einen Besuch ab.

Mit der preußischen Rheinarmee kam es am Dienstag, den 24. Juli um die Uebergänge der Tauber zu heftigen Kämpfen. Am Nachmittag dieses Tages fand bei Tauberbischofsheim zwischen württembergischen und wessälischen Truppen ein heißes Ringen statt, bei dem beiderseits mit großer Tapferkeit und treuer Hingabe gekämpft wurde. Der Tag forderte eine blutige Ernte. Auf dem verhältnismäßig kleinen Gefechtsraum lagen am Abend Hunderte deutscher Waffengebrüder, die dem ungeliebten Bruderkampf zum Opfer gefallen waren.

Ein schönes Ehrenmal kündet für alle Zeiten vom Heldengeiste der tapferen Söhne Württembergs, die in der Jugendkraft ihres Lebens als opferbereite, wackere Soldaten aus fränkischer Heimat Erde ins Grab gesunken sind. Das am 24. Juli 1867 feierlich eingeweihte Denkmal trägt die Umschrift: „Karl I., König von Württemberg, den tapferen württ. Kriegern, die am 24. Juli 1866 den Heldentod fanden. Ehre ihrem Andenken.“

Auf dem 2 1/2 Meter hohen, auf einem starken runden Sockel ruhenden Aufbau sind auf 8 gewölbten Seiten die Namen der Mannschaften, auf 3 gestreckten Seiten die der Offiziere und auf einer weißen Marmortafel die der Vermissten aufgezeichnet, die als tot angenommen werden mußten.

Im einzelnen haben, wie das Ehrenmal aufweist, damals insgesamt 12 Offiziere und 187 Mann der württembergischen Division im badischen Taubergrunde bei Tauberbischofsheim, Hartheim und Gerchsheim den Heldentod gefunden. Die verschiedenen Einheiten der württ. Division hatten an Offizieren und Mannschaften verloren:

Aufmerksame Wartung der Säuglinge

Die heißen Tage bringen erhöhte Gefahren für den Säugling mit sich, mehr für den künstlich ernährten als für das Brustkind. Dieses ist weniger anfällig gegen Krankheiten und überwindet sie leichter. Ja, die natürliche Ernährung an der Mutterbrust gibt ihm einen Vorrat an Widerstandskraft mit auf den Lebensweg, die ihm auch in späteren Jahren noch zugute kommt.

Leider können nicht alle Kinder die Wohlthat der Brusternährung genießen. Zahlreich sind die Fälle, wo sie durch künstliche Ernährung ersetzt werden muß. Darauf der Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft hat diese einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht, und die früher so gefürchtete „Sommererkrankheit“ ist in den letzten Jahrzehnten wesentlich zurückgegangen. Trotzdem ist gerade in diesen Wochen aufmerksame Wartung und Säuglings notwendig, um es gar nicht erst zu Verdauungsstörungen kommen zu lassen.

An heißen, schwülen Tagen sollte der Säugling nicht im engen Wägen unter dicken Kissen liegen; im gut durchlüfteten Raum auf einer Matratze mit einer oder zwei leichten wollenen Decken fühlt er sich wohler. Auf peinlichste Sauberkeit sowohl beim Säugling als auch bei der ihn pflegenden Mutter ist ebenso zu achten wie auf Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit der Nahrungszufuhr. Daß bei der Zubereitung der Nahrung selbst alle hygienischen Vorsichtsmaßnahmen zu beachten sind, ist selbstverständlich.

Bekommt der künstlich ernährte Säugling trotzdem Durchfall oder Erbrechen, so ist auf jeden Fall der Arzt hinzuzuziehen. Durchfall entsteht dadurch, daß der Speisefreß im Darm durch Gärung und Säurebildung verdorben wird. Der Darm wird gereinigt und versucht, den ätzenden Inhalt hinauszufördern. Neue Nahrung würde ebenfalls zu Gärung anfangen. Die Mutter darf daher, sobald sie den Durchfall bemerkt, dem Kleinen zunächst die bisherige Nahrung nicht weiter reichen.

Fürs Vaterland gefallen

Windersbach. Gestern erhielt die Familie des Johs. Calmbach die Nachricht, daß ihr einziger Sohn und Bruder Gustav, Goldarbeiter, bei den Kämpfen in Bessarabien am 4. 7. den Heldentod durch einen Granatsplitter erlitten hat. Die ganze Gemeinde betrauert den jungen, strebsamen Mitbürger, der im Kampfe für Großdeutschlands Freiheit sein Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab, und wendet den Angehörigen ihre vollste Teilnahme zu. Die Mutter des Gefallenen ist erst vor 5 Monaten schnell verstorben.

98. Geburtstag

Calw. Gestern beging Stadtkaplan I. K. Haller den 98. Geburtstag.

Beerdigung

Mündringen. Ein überaus großer Leichenzug von nah und fern bewegte sich gestern hinauf auf die Höhe unseres Friedhofes, um der nach kurzer Krankheit verstorbenen 80 Jahre alten Köhlesmirtin Katharina Birkle, die letzte Ehre zu erweisen. Mit ihr ist eine treubeforgte Gattin und Mutter dahingegangen. Gebürtig von Köhrdorf, hat sie sich vor 35 Jahren hierhin verheiratet und sich in all diesen Jahren als tüchtige, charaktervolle Hausfrau und Gastgeberin erwiesen. Mitten in der angegrinsten Arbeitszeit hat sie eine heimtückisch Krankheit frühzeitig vom Leben abberufen. Ruhe in Frieden!

Das 1. Inf.-Regt. 15, das 2. Inf.-Regt. 19, das 3. Inf.-Regt. 7, das 5. Inf.-Regt. 58, das 7. Inf.-Regt. 8; das 8. Inf.-Regt. 39, das 1. Jäger-Batl. 11, das 3. Jäger-Batl. 31, die Artillerie 5, das 1. Reiter-Regt. 2, der Generalstab 1.

Aus dem Oberamt Nagold blieben damals auf dem Felde der Ehre:

Soldat Joh. G. Hartmann aus Pfondorf (2. Inf.-Regt.)
Soldat Joh. Schuhmacher aus Pfondorf (2. Inf.-Regt.)
Jäger Christian Hummel aus Altensteig (3. Jäger-Batl.)
Soldat Johann Junger aus Emmingen (3. Inf.-Regt.)

Bermundet wurden: Jäger J. Klein und Jäger Johann Christian Hummel von Altensteig, Rotenmeister J. Gottl. Hertkorn und Soldat Chr. Joh. Hartz von Nagold, Soldat Joh. Jakob Seeger von Unterjettingen, Soldat Karl Friedrich Bauß von Herrenberg, Soldat Johann Bäuerle von Bernau, Soldat K. Fr. Seib von Herrenberg, Soldat J. G. Tobi von Windersbach, Soldat J. M. Ziegler von Halterbach (Waldschuß), Soldat Joh. Ludwig Stradlinger von Efringen, Soldat Josef Roth von Eßhausen, Feldwebel J. G. Gutekunst von Halterbach und Soldat Friedrich Hermann Schäfle von Altensteig.

75 Jahre sind seit jener Zeit verfloßen, in der das badische Frankensand Zeuge jenes schmerzvollen Bruderkampfes war. Wir beurteilen heute auch jene Tage mit sachlicher Ruhe, denn wir wissen, daß auch das Blut der Waffengebrüder von damals nicht umsonst geflossen ist. Im Walten der Geschichte haben auch die Opfer des Bruderkrieges einen Beitrag zu jenem Wert geleistet, das unter der Führung des geübten deutschen Sohnes, unseres genialen Führers, in unseren Tagen seine weltgeschichtliche Vollendung gefunden hat. Für alle Generationen aber soll der letzte Kampf deutscher Waffengebrüder gegeneinander eine ewige Mahnung für alle sein, nie mehr das herrliche Gut der deutschen Gemeinschaft zu verlieren, sondern für alle Zeiten einig und geschlossen zu bleiben und so dem unsterblichen Werke Adolf Hitlers, dem ewigen Deutschland, in lauterster Treue und opferwilliger Hingabe zu dienen. In diesem Geiste widmen wir den Söhnen unserer Heimat, den Mutzugen deutschen Soldaten im den Julitagen 1866, ein inniges, treues Gedenken.

Warum gilt das „Bayer“ Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil „Bayer“-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



Letzte Nachrichten

Feierliche Handlung in den Ruinen des Aljazar
 MADRID, 23. Juli. In den Ruinen des Aljazar in Toledo wurden 1885 Kadetten aus allen Teilen des Landes feierlich zu Offizieren ernannt. Diese feierliche Handlung wurde früher stets nur von den spanischen Königen vorgenommen. Es ist das erstmalig, daß sie der spanische Staatsoberhaupt persönlich vorgenommen hat.
 Vor einem prunkvollen Aljar, auf den Ruinen des Aljazar errichtet, wurde eine Feldmesse gelesen. Anschließend begann die Vereidigung der Offizierspatente, welche der Caudillo je einem Vertreter der verschiedenen Militärakademien persönlich überreichte. In einer markanten Ansprache an die jungen Offiziere sagte General Franco, daß jene glänzenden Ruinen die Seele des nationalspanischen Kreuzzuges seien, wo seine besten Gesellen ruhen. Der Caudillo ermahnte das spanische Volk erneut zur Einigkeit und erinnerte daran, daß während des Freiheitskampfes aus dem Aljazar das Studentenbataillon hervorging, dessen Angehörige die Bürger mit dem Gewehr verteidigten.

Generalfeldmarschall von Brauchitsch bei den Truppen im Osten
 BR., 22. Juli. (P.R.) Generalfeldmarschall von Brauchitsch besuchte überraschend ein Armeekorps-Oberkommando und fuhr dann nach vorn zu den kämpfenden und marschierenden Truppen.

Schwere Regengüsse in Japan
 Uberschwemmungen in Tokio

TOKIO, 23. Juli. Seit zwei Wochen wird ganz Japan von fast ununterbrochenen schweren Regengüssen heimgesucht. In diesem Jahr hat die Regenzeit eine außergewöhnliche Ausdehnung. Aus Südoften nähert sich Japan angründlich ein Tief. Seine Vorläufer brachten bereits allerschwerste Regengüsse, die überall großen Sachschaden verursachten. Zwischen Tokio und Yokohama sind die Dämme der Flüsse Tama und Tama gebrochen, wodurch große Überschwemmungen hervorgerufen werden. In den Gebirgen stehen weite Strecken, vor allem Reisfelder, unter Wasser. Nachdem in Tokio bereits vor zwei Wochen einige Stadtviertel unter Wasser gesetzt waren, sind jetzt erneut etwa 12 000 Häuser überschwemmt. Die nordöstlich von Tokio gelegene Stadt Tsuchiura steht völlig unter Wasser, da der See Kasumigaura über die Ufer getreten ist. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise unterbrochen.

In der gestrigen Sitzung des Kabinetts erklärte Landwirtschaftsminister Ino, daß die Reisernnte durch dieses Unwetter kaum betroffen werde. Bekanntlich wird in Japan fast ausschließlich Wasserreis geerntet.

Viele Amerika-Finnen wieder als Freiwillige an der Front

STOCKHOLM, 23. Juli. Viele Amerika-Finnen, die im letzten finnisch-sowjetischen Krieg als Freiwillige nach Finnland gekommen waren, haben sich jetzt von neuem als Freiwillige zur Teilnahme am finnischen Freiheitskampf bereit erklärt. Mehrere hätten schon von der Front geschrieben und ihre Vereidigung Ausdruck gegeben, daß sie wieder dabei seien.

Die ersten kroatischen Freiwilligen einjagbereit
 BERLIN, 23. Juli. Die erste Abteilung der kroatischen Marine-Freiwilligen für den Kampf gegen den Bolschewismus ist an ihrem Einjagort eingetroffen.

Aus Galizien in die Beskiden

Anfiedlung der Galizien-Deutschen im Gau Oberschlesien abgeschlossen

Der Sonnenplatz läßt die weißen Kalksteinen im Sandbuscher Gebiet grell glimmern. Schwer rumpelt der Wagen des Anfiedlers über die Gebirgswege, wenn er auf seine Felder fährt, auf denen nun die erste Ernte in der neuen Heimat reift. In den Rainen wachsen allmählich die Mauern der Steine, die der Bauer von seinem Feld geleitet hat.

Die Deutschen aus Galizien, deren Anfiedlung im Gau Oberschlesien eben beendet wurde, lächeln erleichtert, wenn ihr Bild über ihr neues Bestium geht. Sie wissen, daß sie hier kein leichtes Leben haben werden, aber was bedeutet ihnen harte Arbeit, ihnen, deren Vorfahren nach ihrer vor 150 Jahren erfolgten Auswanderung aus dem Egerland und dem Pfälzischen fruchtbare, blühende Fluren aus galizischem Brachland und Urwald schufen. Der Führer hat ihnen die Aufgabe gestellt, hier im Gau Oberschlesien einen lebendigen Grenzwall zu bilden, und für den Führer tun sie alles. Denn die Siedler sind fest überzeugt davon, daß die Sowjets nicht einen einzigen von ihnen am Leben gelassen hätten, wären sie bei Beginn des Kampfes Europas gegen den Bolschewismus noch in Ostgalizien und Dolina in Galizien gewesen.

Auf einer Geländefläche von 11 385,12 Hektar wurden 775 bewohnte Familien mit 3713 Köpfen angelegt. Im allgemeinen sind die Siedlerstellen 20 Hektar groß. Daneben gibt es eine größere Anzahl sogenannter Kuffriegshöfe, deren kleinere Nebenauslässe jederzeit erweitert werden kann, wenn der Siedler seine Siedlung erweitert. Aber auch an die notwendigen Handwerker hat man gedacht. Daher wurden in den Siedlerhöfen gleichzeitig 131 Handwerkerfamilien mit 412 Köpfen angelegt, denen kleinere Höfe zur Verfügung gestellt wurden. Es handelt sich in der Hauptsache um Schmiede, Tischler u. dgl.

In den Kreisen Vieh- und Gophubzucht herrschen fast dieselben klimatischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie die Umsiedler in Galizien gewohnt waren. Da aber die Niederschlagsmenge ungewöhnlich hoch ist und auch die Bodenbeschaffenheit dies verlangt, wird es notwendig werden, viele Höfe auf Weidewirtschaft umzustellen. Man hat darauf auch schon bei der Auswahl der Gebäude Rücksicht genommen, die zu jedem Hof gehören.

In materieller Hinsicht nahm man den Umsiedlern den Großteil der Sorgen ab. So lieferte das Sonderkommando der Schlesischen Landesgesellschaft weit über 35 000 Zentner Saatgut und annähernd 100 000 Zentner künstlichen Düngers. Für die Inventarisierung der Höfe stellte man einige hundert Pferde und Zugochsen, etwa 11 000 Schweine und viel weiteres Vieh zur Verfügung. Pflüge, Wägen, Geschirre, Milchkannen und andere Gegenstände kamen in großen Mengen in die Siedlerhöfe. Auch Gemeinschaftsinventar wurde in Form von Raupenschleppern, Notorantriebspflügen, Scheibenecken, Dreschmotoren usw. aufgestellt.

Es ist unmöglich, im einzelnen aufzuführen, was alles für die Siedler getan wurde. Während die NSDAP bedürftige Familien mit Möbeln, Wäsche und Hausrat versorgte, führte ein besonderes Baukommando an jedem einzelnen Hof Erneuerungs- bzw. Erweiterungsarbeiten durch. Insgesamt wurden bisher 452 Höfe vollendet, 72 Höfe sind im Bau.

Württemberg

Gauleiter Murr ehrte Professor Heinkel

Der Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat Prof. Dr. Ing. e. h. Ernst Heinkel anlässlich seines 80. Jubiläums als Flugzeugkonstrukteur und Flugzeugbauer seine Glückwünsche ausgesprochen.

Am Anlaß des 60. Geburtstages von Staatssekretär Dr. Pfundner brachte Gauleiter Reichsstatthalter Murr dem Staatssekretär seinen Glückwunsch zum Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit ließ der Gauleiter Staatssekretär Pfundner die Gesammelten Werke von Dr. Georg Schmüde in Leder überreichen.

Mehr Eier durch Verjüngung der Hühnerbestände

In Württemberg richtet man schon seit Jahren ein besonderes Augenmerk auf die Verjüngung der Geflügelbestände. Die wirtschaftlichen Vorteile, die diese Verjüngung mit sich bringt, sind so eindeutig, daß sie bereits in sehr großen Teilen des Landes durchgeführt wurde. Diese Bestrebungen werden vom Reich durch Beihilfen zu Neubauten, Um- und Einbauten von Hühnerhöfen, zum Bau von Geflügelwagen, zur Anschaffung von künstlichen Klüden und von Klüdenheimen unterstützt. Ein hoher Prozentsatz dieser Reichsmittel ging nach Württemberg.

Zur Förderung der Hühnerhaltung und Hühnerzucht in Württemberg tragen die Kükenaufzuchtstationen wesentlich bei; ihre Zahl in Württemberg beträgt 68. Mit ihrer Hilfe war es insbesondere möglich, zur planmäßigen Verjüngung der Bestände beizutragen. Wer die Verjüngung der Hühnerbestände und gleichzeitig eine Erhöhung der Legeleistung erstrebt, wird am besten auch weiterhin die Kükenaufzuchtstationen in Anspruch nehmen. Sie ziehen nur anerkannte Wirtschaftsrassen auf, die aus den anerkannten Vermehrungszuchten stammen. Auf dem Wege über diese Einrichtungen werden mehr und mehr die leistungsschwachen „Promenadenmischungen“ aus den bäuerlichen Höfen und den Anlagen der Kleinholdler und Kleingärtner verschwinden und nur noch leistungstarke Wirtschaftsrassen wie weißes Leghorn, redbuhnsfarbige Italiener oder Niddeländer zu sehen sein.

Die Kükenaufzuchtstationen erhalten von den anerkannten Vermehrungszuchten, von denen Württemberg jetzt 79 zählt, Einlegeküken als Zuchtmaterial. Die Vermehrungszuchten verkaufen die Küken ausschließlich in Württemberg. In den Kreisen Sigmaringen, Ravensburg, Schwäb. Hall und Dörtingen lassen sich heute deutlich die vorteilhaftesten Auswirkungen dieser Einrichtungen erkennen. Aus der Eierzeugung, die diese Kreise zu verzeichnen haben, kann man ersehen, auf welche Weise wir die Gesamtleistung der Hühnerbestände in Württemberg noch zu heben vermögen.

Die Haltung von Jungennen ist die wirtschaftlichste Art der Hühnerhaltung; denn Jungennen legen die meisten Eier. Die Legeleistung sinkt nach dem ersten Jahr um etwa 20 bis 25 Prozent, im dritten Jahr noch stärker. Ein Huhn z. B., das im ersten Jahr 130 Eier liefert, bringt es im zweiten Jahr nur noch auf etwa 100 und im dritten Jahr liegt die Leistung sogar unter 60 Eiern. Eine Leistung von unter 100 Eiern ist unwirtschaftlich, da der Erlös nicht einmal dazu ausreicht, die Futterkosten zu decken. Ist es daher nicht wirtschaftlicher gedacht, wenn wir das im Kriege besonders kostbare Futter, das die alten, leistungsschwachen Hühner unnütz verzehren, den leistungsfähigen Jungennen zulassen? Es muß als Lösung gelten: alle über zwei Jahre alten Hühner und solche, die durch Krankheit und andere Mängel leistungsschwach sind, ausmerzen. Dazu gehören auch Junghühner aus Spätbruten, die im Herbst keine Eier mehr legen.

Wo eine Kontrolle durch Falkner ausgeübt wird, können leistungsfähige Hühner leicht festgestellt werden. Aber auch sonst kann man an verschiedenen äußeren Merkmalen erkennen, ob es sich um eine leistungsfähige Jungenne handelt oder nicht. Dazu bietet z. B. der Kopf wichtige Anhaltspunkte. Er ist bei einer guten Legehenne fein und kurz, hat lebhaftes, feuriges Augen und gut entwickelten Kamm und Kehlschlappen. Während der Raufer schrumpfen die letzteren ein, gewinnen aber nach der Raufer wieder ihr normales Aussehen. Ist dies nicht der Fall, so ist Verdacht auf mangelhafte Vegetätigkeit begründet. Abgenutzte Jochenägel lassen auf eifrige Futterfische und infolgedessen gute Legeleistung schließen; ebenso verhält es sich mit dem Schnabel. Außerdem spielt die Farbe der Beine eine Rolle, vor allem bei gelbbraunen Rassen. Eine Henne, die viele Eier legt, braucht naturgemäß viel Pigment zum Färben des Eigelbs. Es wird nach und nach dem nach außen hin gelb erscheinenden Körperpartien (außer Beinen auch Kiefer, Ohrschleimhäuten, Augenringeln und Schnabel) entzogen. Wenn sich also während der Legezeit Hühner mit völlig gelben Körperpartien finden, so müssen sie unbedingt ausgemerzt werden, weil sie bestimmt leistungsschwach sind. Bei nicht gelbbraunen Hennen ist das Erkennen des Fortschreitens schwieriger.

Bei der sicheren Beurteilung der Legetätigkeit von Hühnern müssen nebeneinander alle genannten äußeren Merkmale dienen, zu denen noch solche des allgemeinen Körperbaus treten. Glanzendes, eng anliegendes Gefieder, kräftige Ständerung sind

gegenüber unausgeglichem grobem oder auch ganz leichtem Körperbau, grobem Kopf, matten Augen leistungsfähiger Tiere Kennzeichen leistungsfähiger Legehennen. Daß darüber hinaus abgemagerte Hühner ebenso wenig leistungsfähig sein können wie verfertete, ist wohl einleuchtend.

Reisbach. (Neue Kelter.) Die Weingärtner Reisbachs, die sich vor zwei Jahren zu einer Weingärtnergenossenschaft zusammenschlossen, sahen bald nach der Gründung der Genossenschaft den Bau einer neuen Kelter ins Auge. Nunmehr ist die Anlage, an deren Erfüllung alle Mitglieder tatkräftig mitgearbeitet haben, fertiggestellt. Sie erhebt sich am Fuße des Kappelbergs an der Stelle einer früheren Kelter. Sie ist 55 Meter lang und 16 Meter breit und dürfte damit wohl die größte württembergische Kelter sein. Der dreistöckige Tankeller enthält 40 Gärtanks mit einem Fassungsvermögen von insgesamt 7000 Hektoliter. In anderen Kellern stehen 33 Fässer, die je 7000 Liter aufnehmen können. 150 000 Flaschen können in einem weiteren Kellerraum lagern. Der Süweinkeller zählt 3 Tanks, die insgesamt 70 000 Liter fassen.

Rudwigsburg. (Ungefahren.) Auf der Straße nach Weingarten wurden am 22. Juli drei Mädchen aus Großingersheim, die ihre Fahrräder neben sich beschoben, von einem überholenden Motorradfahrer angefahren. Die Mädchen wurden verletzt, daß sie in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht werden mußten.

Stieghelm. (Vom Schnellzug getötet.) Nachts wurde der 60 Jahre alte Signalwerkmeister Eugen Anel aus Stieghelm zwischen Sersheim und Großschmiedheim auf einem Dienstzug von einem Schnellzug erfasst und getötet.

Weilheim u. Tod. (Beim Kirchenpfänder abgefahren.) Infolge Bruchs der Leiter kürzte am Sonntag der 66 Jahre alte Zimmermeister Wilhelm Dürner beim Kirchenpfänder ab. Den inneren Verletzungen erlag er zwei Stunden später im Krankenhaus Kirchheim-Ted.

Oberdorf-Altheim. (Sturz aus dem Fenster.) Ein nachwandelnder 16 Jahre alter Burische Kürste aus dem 2. Stock und erlitt schwere innere und äußere Verletzungen. Im Kreiskrankenhaus Sulz, wohin der unglückliche Junge verbracht wurde, hofft man ihn am Leben erhalten zu können.

Mottweil. (Beim Tanzen in Brand geraten.) An einer Tankstelle in der Schramberger Straße geriet ein Omnibus dadurch in Brand, daß ein Mann auslitt, dabei ein Kabel berührte und einen Kurzschluss herbeiführte. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte ein weiteres Umsichgreifen der Gefahr verhindern.

Baden-Paden. (12 Meter tief abgestürzt.) Ein Radfahrer verlor in einer Linkskurve bei Wöllensbach die Herrschaft über sein Fahrzeug, fuhr gegen die Wandmauer und wurde etwa 12 Meter tief abgestürzt. Mit einem Wirbelsäulenbruch wurde der Berufsgläubiger in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus Baden-Paden verbracht.

Singen a. S. (Beim Aufspringen verunglückt.) Im Bahnhof Singen glitt beim Aufspringen auf einen abfahrenden Zug der in Konstanz stationierte, aus Adorf kommende Bahnpolizist Josef Rehmer vom Trittbrett ab und geriet so unglücklich zwischen die Wagen, daß er tödlich verletzt wurde. Rehmer fand im 37. Lebensjahr und war verheiratet.

Handel und Verkebr

Würt. Wertpapierbörse. Von den führenden Aktienwerten notierten Daimler 199 (198), Dt. Linoleum 165 (164,5), F. G. Farben 213 (213,5), Feinchemie 162 (160), Jungbros 143,5 (149). Totalwerte kamen höher zur Notiz. Renten lauen ruhig.

Kalender Schweinemarkt. Zufuhr: 67 Milchschweine. Preise: 23 bis 38 RM je Stüd.

Leisinger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 2 Ochsen und Stiere, 3 Kühe, 8 Kalben, 5 Stüd Jungvieh, 125 Milchschweine. Preise: Ochsen und Stiere 485, Kühe 300, Kalben 400-670, Jungvieh 190-300, Milchschweine 33-45 RM.

Ravensburger Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 7 Färren, 5 Ochsen, 10 Kühe, 10 Kalben, 28 Kälber, 450 Milchschweine. Preise: Färren 220-340, Ochsen 550-680, Kühe 350 bis 570, Kalben 350-480, Kälber 120-350, Milchschweine 25-37 RM.

Weilbacher Vieh- und Schweinemarkt. Zufuhr: 5 Stiere, 23 Kühe, 45 Kalben, 12 Einkeulvieh, 6 Läufer, 710 Milchschweine. Preise: Stiere 310-450, Kühe 400-710, Kalben 600 bis 730, Einkeulvieh 130-350 je Stüd, Läufer 120-210, Milchschweine 50-85 RM je Paar.

Die eSB der Tuchfabrik Vörrach AG. beschloß auch diesmal, den Gewinn des Berichtsjahres (1940) mit 22 830 RM auf neue Rechnung vorzutragen, womit der Vortrag sich auf 51 124 RM erhöht. Das Berichtsjahr brachte gute Beschäftigung, die auch im neuen andauert.

Gejtorbene: Wilhelm Frommer, Bremser a. D., 71 J., Calw; Theresia Hamann geb. Franzosi, Calw; Christian Strinz, 72 Jahre, Holzbronn; Leo Jost, 76 Jahre, Freudenstadt.

Ernst u. Verlag des „Gesellschaft“: G. B. Jahn, Joh. Hartmann, Carl Kasper, Leiter, verantwortlich: Schriftleiter: Fritz Schilling, Nagold. Bat. 18. Verleger: W. Kglitz

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Nagold, den 22. Juli 1941

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von hier und auswärts an dem schweren Verlust unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers

Alfred

der sein junges Leben für das Vaterland hingab, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Familie Ernst Ebinger
Kaminlegermeister i. R.
mit Angehörigen.

Kellere

 **Schaffhub**
mit Kalb

verkauft

Gg. Seeger, Ebershardt.

Rußland-Karte
zu 10 Bg.
bei Buchhandlung Jaifer.

Stadt Wildberg
Kreis Calw

Zu dem am nächsten Freitag, den 25. Juli 1941,
stattfindenden

 **Krämer, Vieh- und Schweine-Markt**

ergeht Einladung.

Marktbeginn: Schweinemarkt 7.30 Uhr
Viehmarkt 8 Uhr.

Bürgermeister: Frauer.

Suche in Nagold oder näherer Umgebung schön gelegenen

Obstbaumgarten (Bauplatz)

Größe ca. 12 Ar, möglichst an ausgebauter Straße liegend, gegen bar zu kaufen.

Angebote unter Nr. 341 an die Geschäftsstelle des Blattes

Zwei Hausmädchen

können sofort eintreten

Waldsanatorium Dr. Schröder
Schömberg bei Wildbad

Bezugspreise monatlich RM 1.40 abwärts Preis der Gewalt der Zeitungs Nr. 171 Luft Da Die Verli Einflugge geirigen 5 schwerte 5 wurden n deutliche seinen 71, besonders damit zu r erhöht. In Die bri Nachmitt dichen M kämpfen 27 Kampflug abgehojen nalkäse an insgesamt vernicht.

DNB S tischen We bände We die deutli lagern un dem Hales grill. Die Angriff ge als das h weien war anlagen b speichern i

DNB, S dienst hat deutschen U des Gemeje herausgeje nennat. Da jungen gel worden w nachrichte Aber dami aus dem 9 Nachrichten von 22.18 gedauert.

Der Son verschiedene den und l und dauert Ueber b deß die 71 Notauer l Dyer sch von Bomb Die deut Luftwaife auf helin die Brände ten Angrif wenn Noo jellen, und belämpfung

Stadthol grad melde auf Mosk Als Auf habe Statl Auszeichn

Der Kostlose 4 Vernichtin Militärje bombardie pißje D Das Ob U tra in Howatijch